

# Begleitetes Malen für Kinder

Eva Wuchner



Das Begleitete Malen wurde aus dem Ausdrucks-malen (Arno Stern) von Bettina Egger 1965 zu therapeutischen und pädagogischen Zwecken entwickelt. Es findet seinen Wirkungskreis inzwischen in vielen Institutionen (Kindergärten, Schulen, Heimen) und therapeutischen Einrichtungen (Psychiatrien, Therap. Praxen) vor allem in der Schweiz wieder.

Wie der Name schon impliziert, wird die malende Person von der Malbegleiterin begleitet. Gemalt wird ohne Vorgabe eines Themas. Die Bilder werden im Stehen gemalt, indem das Papier auf Malwände mit Reißzwecken befestigt wird. In der Mitte des Raums sind die Farben und Pinsel stationiert und für jeden zugänglich. Im geschützten Rahmen des Malraums hat jedes Bild, so wie es aufs Papier kommt, seine Berechtigung zu erscheinen. Bettina Egger geht davon aus, dass die Bilder ein Spiegel der Persönlichkeit der Malenden sind. In ihnen zeigen sich Entscheidungsschwierigkeiten, Vermeidungsverhalten, Ungeduld usw. Die

Malbegleiterin (Therapeutin) hat dadurch verschiedene Möglichkeiten sich ermutigend, stützend ins Spiel zu bringen. Dabei vermeidet Sie eigene Interpretationen der Bilder und lässt sich ganz auf das Wirken und Verständnis der malenden Person ein. Die Arbeit am Bild wirkt dadurch im Prozess, es lässt sich verändern, weitermalen, übermalen, oder beenden, um ein neues Bild entstehen zu lassen.

Beispiele aus der Praxis (Namen geändert):

- Anna, ein Kind aus einer Trennungsfamilie, suchte seine Zugehörigkeit. Wo gehöre ich jetzt hin, war ihre Frage. Nach einer Weile malte sie ihre Familie so, wie sie jetzt war. Den von ihr getrennt lebenden Familienteil in einem anderen Bild. Sie konnte die Trennung mehr verstehen und akzeptieren. Die Malbegleiterin war Stütze und ermutigte zu dieser Darstellung.
- Peter kam als sehr ängstliches Kind ins Malatelier. Durch das Malen wurden die Ängste in konkrete Bilder umgesetzt. Wir schauten uns die Monster und Naturgewalten an. Durch die Betrachtung und das darüber Reden wurde die Gefahr, die von diesen Gestalten ausging, immer kleiner, bis sie ganz verschwand.
- Für Lena war es unbegreiflich warum ihre Schwester starb. Die Frage, die sie beschäftigte,

war: "Wo ist sie hingegangen". Sie stellte sich vor, dass ihre Schwester jetzt im Licht ist und malte dieses. Um sich ganz von ihr zu verabschieden, ließ sie ihre Hand als Abdruck auf das Licht gleiten. In den nächsten Bildern wurde ihr eigenes Leben immer wichtiger. Der Abschied war möglich geworden.

Somit ist das Begleitete Malen, Hilfe zur Selbsthilfe. Wer malt ist aktiv handelnd und dadurch eröffnet sich den Malenden ein Weg zu neuen Verhaltensmöglichkeiten und Erfahrungen, Ansichten und Einstellungen, die sich im Leben positiv auswirken.



**Eva Wuchner**  
Dipl. Psychologin

Zertifizierte integrative Lerntherapeutin ( FiL)  
Therapeutin im Begleiteten Malen  
(3-jähr. Ausbildung in Solothurn, n. Bettina Egger)  
Therapeutische Lernhilfe u. Maltherapie Hoppla  
Scheffelstr. 14, 79650 Schopfheim  
Tel. 07622/684 92 70